

mes und alle Erscheinungen ähnlicher Art galten für Andeutungen und Weisungen zu dieser neuen Völkerwanderung. Mit dem Volke rüsteten sich zugleich die Fürsten und die ganze Ritterschaft. Aber diese rüsteten sich für den Eifer des Volkes viel zu langsam. Ihre besonnene Vorbereitung schien diesem nur tadelnswerthe Zögerung. Daher vereinigte es sich in großen Scharen unter selbst gewählten Anführern.

Schon im Mai des Jahres 1096 brach Peter der Einsiedler an der Spitze eines bunt zusammengesetzten Haufens von etwa 15,000 Mann auf, der sich nach und nach bis zu 80,000 vermehrte. Da Peter den Haufen für sich allein zu groß fand, so überließ er einen Theil desselben der Führung seines Freundes Walthar, eines burgundischen Ritters, der gewöhnlich Walthar von Habenichts genannt wurde, weil er sein ganzes Vermögen für die Heeresfahrt aufgeopfert hatte. Dieser bildete mit 20,000 der Ungeduldigsten den Vortrab. Ihren Weg nahmen sie über Deutschland und Ungarn nach Constantinopel, welches zum allgemeinen Sammelplatze bestimmt war. Die ersten Theilnehmer waren fast nur Italiener und Franzosen. Die Deutschen schlossen sich erst später an und spotteten Anfangs über die Thorheit dieser Abenteurer, welche das Gewisse dem Ungewissen aufopferten.

Das Schicksal dieser Menschen war höchst traurig. Ohne Mundvorrath, ohne alle Zucht litten sie bald Mangel und plünderten und raubten in den Gegenden, durch welche sie zogen. Das reizte die Mißhandelten zur Gegenwehr. Tausende wurden erschlagen. Nur ein kleines Häuflein kam unter Anführung des Ritters Walthar bei Constantinopel an und war froh, daß der griechische Kaiser Alexius ihm erlaubte, vor den Thoren der Stadt ein Lager aufzuschlagen, um die Ankunft Peter's abzuwarten. Endlich langte auch dieser an. Auch seine Scharen hatten unterwegs gleiches Schicksal erlitten; auch sie waren zu Tausenden von den entrüsteten Bewohnern des Landes, durch welches sie zogen, erschlagen worden.